

A Special Relationship? Gewerkschaften und Labour Party in Großbritannien

Es ist ein altes Stereotyp: Großbritannien ist anders, auch seine politische und gewerkschaftliche Linke. Wie viele Stereotypen war auch dieses teilweise zutreffend – und es ist es bis zu einem gewissen Grade immer noch, trotz EU, Globalisierung und „New“ Labour. Viel stärker als in Deutschland dominierten die britischen Gewerkschaften die ideologisch heterogene Labour Party (lange Zeit eine plurale „Broad Church“) von ihrem Beginn 1900 an. Die Block-Stimmen der großen Gewerkschaften und also ihrer Führer (innerorganisatorische Demokratie war zumeist gering entwickelt, bei „linken“ wie „rechten“ Gewerkschaftsführern), deren Mitglieder überwiegend „en bloc“ der Labour Party angehörten, beherrschten die Parteitage. Das hat sich seit den achtziger Jahren und verstärkt unter Tony Blair seit 1994 geändert. Aber immer noch stellen affilierte Labour-Mitglieder aus den Gewerkschaften die Mehrheit der Parteimitglieder. So sehr Blair sich von den bei vielen WählerInnen unpopulären Gewerkschaften distanzierte, auf Geld und organisatorische Unterstützung mochte seine „neue“ Labour Party nicht zu verzichten. Deshalb trifft es die unter Geldproblemen und Apathie leidende Partei hart, was sich gegenwärtig in der Gewerkschaftsbewegung abspielt: Manche Gewerkschaften wie die Eisenbahner (RTM) reduzieren ihre Unterstützungen drastisch und fördern nur noch einzelne Abgeordnete oder Kampagnen und gleichzeitig auch die regional in Schottland erfolgreiche „Scottish Socialist Alliance“ (fast 7% bei den Regionalwahlen im Mai 2003), andere wie Amicus wählen in Urwahlen Blair-kritische Vorsitzende, und die meisten verhalten sich in Fragen der öffentlichen Dienstleistungen oder der Außenpolitik explizit Blair-kritisch. Der gerade wieder in die Labour Party aufgenommene Londoner Bürgermeister Ken Livingston, heute ein pragmatischer und populärer Linker und gerade deshalb ein Problem für Blairs Führung, findet die Zustimmung der lokalen Gewerkschaften. Streiks haben zugenommen, wobei ihre gesellschaftliche Akzeptanz je nach Sektor und Forderung sehr unterschiedlich ausfällt- der nur halboffizielle Streik bei der Londoner Post im Herbst 2003 etwa war wenig populär. Die britischen Gewerkschaften haben sich auf einem im Vergleich zu früheren Jahrzehnten niedrigeren Niveau stabilisiert, treten in Fragen öffentlicher, sozialer Dienstleistungen politisch aktiv auf und verhalten sich zunehmend unabhängiger von der Blair-Regierung. Doch sei davor gewarnt, die Stärke der Gewerkschaften und ihre politische Konsistenz zu überschätzen. Eine dauerhafte und in die Breite der Gesellschaft zielende linke Alternative zu Blairs Kurs setzt eine Bündnispolitik der Gewerkschaften mit anderen politisch-sozialen Akteuren ebenso voraus das bemühen, Beschäftigten- und NutzerInneninteressen gerade in den öffentlichen Diensten zusammen zu bringen. Ein Teil des gegenwärtigen Erfolges einzelner Gewerkschaften beruht aber gerade auf sektionalen, partikularen Interessen von Teilgruppen von Beschäftigten, die, so berechtigt und verständlich sie sein mögen, auch Gefahren einer letztlich apolitischen Radikalisierung in sich bergen, wie sie sich im „Winter of Discontent“ 1978/79 zeigten, der die Ära von Margaret Thatcher einleitete. Die neuen GewerkschaftsführerInnen sind die erste Teilgeneration, die nicht mehr von den Niederlagen der folgenden achtziger Jahre geprägt sind. Die Auflösung der einst untrennbaren Allianz von Gewerkschaften und Labour Party schreitet fort, ohne dass sie vollständig werden wird oder sich auf absehbare Zeit ein einziger, fester neuer politischer Partner für die Gewerkschaften finden wird.

Einige Links:

Trade Union Congress (TUC), www.tuc.org.uk (von hier aus zu den Einzelgewerkschaften)

Labour Party, www.labour.org.uk.

Guardian, www.guardian.co.uk (linksliberale, Blair-kritische Tageszeitung mit der besten britischen Online-Ausgabe)

Tribune, www.tribweb.co.uk/index.htm, (wichtigste Zeitung der Labour-Linken seit 1937, seit kurzem von den Gewerkschaften gestützt)

Beiträge zur britischen Politik aus linker Sicht finden sich u.a. in Sozialismus (www.sozialismus.de) und auf den Seiten der Rosa-Luxemburg-Stiftung (www.rosalux.de).